



Kreuzenthüllung – Karfreitag 2008

„Ecce lignum crucis...“ "Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt." - Mit diesem Ruf wird in der Feier des Karfreitags nach dem Wortgottesdienst und den Großen Fürbitten das Kreuz in den Kirchenraum getragen und schrittweise enthüllt. Für unsere Sinne, Augen und Ohren, ist dies sicherlich der Höhepunkt der Karfreitagsliturgie. Und die Eindrücke, die wir durch unsere Sinne vermittelt bekommen, berühren unser Herz.

Die Enthüllung des Kreuzes ist ein Ritus, der uns in mehrfacher Weise Tiefendimensionen erschließt - über die Liturgie hinaus. Schauen wir zunächst auf den Weg Jesu. Denn die Enthüllung des Kreuzes spricht uns, so scheint mir, zuerst von Jesu eigenem Leben. Gewiss: Anzeichen des Kreuzes gibt es in diesem Leben von Anfang an. Schon das Holz der Krippe verweist in zeichenhafter Weise auf das Holz des Kreuzes. Erst recht, dass ihm bereits als Kind von Herodes nach dem Leben getrachtet wird. Als Jesus dann als erwachsener Mann in der Öffentlichkeit auftritt, gibt es ebenfalls Anzeichen dieses Kreuzes, will heißen: der Ablehnung, ja der Verfolgung.

Zugleich aber kann Jesus viele, außergewöhnlich viele Menschen in seinen Bann ziehen. Ich denke an die vielen, die ihm bei der Bergpredigt zuhören; an die vielen, die bei der Brotvermehrung dabei sind; an die vielen schließlich, die sich von ihm die Heilung körperlicher Gebrechen erwarten. Und immerhin, der engere Kreis um ihn herum beträgt zwölf, der weitere Kreis zweiundsiebzig hoch motivierte Jünger. In der Anfangszeit seines öffentlichen Wirkens ist vom Kreuz kaum etwas sichtbar, doch dann enthüllt es sich allmählich.

Verratene Liebe

Je länger, desto mehr verstärken sich die Zeichen der Ablehnung. Und nicht nur das: auch seelische Schmerzen kommen hinzu, gerade eben wegen jener Ablehnung. Muss es für Jesus nicht bitter gewesen sein zu sehen, dass das Heilsangebot Gottes, das er verkündet, von so vielen in seinem Volk nicht angenommen wird? Und ebenfalls bitter, dass seine Botschaft der Versöhnung und der Gerechtigkeit vielerorts verhallt, gerade so als wären seine Worte in den Wind gesprochen? Sein gewaltloser Einsatz zur Verwirklichung seines Traumes vom Reich Gottes wird mehr und mehr mit Ignoranz unterlaufen, ja feindselig bekämpft. Das Kreuz, an dem er sein Leben aushaucht mit den Worten „Es ist vollbracht!“, ist schließlich das äußerste und letzte Zeichen dieser durchgehaltenen, aber so oft verratenen Liebe.

Wenn wir das Leben Jesu unter dieser Perspektive des sich allmählich enthüllenden Kreuzes, also der immer deutlicher werdenden Ablehnung, des immer stärkeren Leidens sehen, dann können wir mit derart



geschärften Augen auch in unserer Lebenswirklichkeit Spuren davon entdecken: wo wohlmeinende Zuwendung nicht erwidert, Sorge und Hilfsbereitschaft ignoriert oder abgelehnt und friedfertiger Einsatz in einer Familie, in einer Gemeinschaft auf Widerstand stößt. Solche Kreuze enthüllen sich in unserem Leben ebenfalls schrittweise. Sie sind nicht immer gleich von Anfang an sichtbar.

Wäre am Hochzeitstag schon das Scheitern einer Ehe im Blick - niemand würde eine solche Ehe eingehen. Wären für Eltern spätere Abwege und Irrwege ihrer pubertierenden Jugendlichen im Blick, hätten sie möglicherweise früher die Reißleine gezogen. Kreuze enthüllen sich schrittweise. Gar nicht zu reden von den Kreuzen der plötzlichen Diagnose einer bösartigen Krankheit, einer unerwarteten Behinderung, dem Gefühl einer beruflichen Benachteiligung wegen persönlicher Überzeugungen, der Konfrontation mit plötzlicher Verarmung oder auch unerwarteten Alleinseins?!

Im Kreuz ist Heil

Doch wenn wir auf diese Weise das Leben Jesu betrachten und dann auch unser eigenes, so rückt unweigerlich eine zweite Enthüllung in den Vordergrund. Nicht nur das Leiden kann im Leben schrittweise sichtbar und spürbar werden. Es kann im Leiden schrittweise auch etwas anderes sichtbar und spürbar werden, nämlich dass das Kreuz, wie es unser Glaube bekennt, ein Zeichen des Heils ist, so wie es der liturgische Ruf ausdrückt: "Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt."

Nicht immer ist diese Erfahrung in der erwünschten Richtung sofort spürbar. Das war so bei Jesus, so wird es auch bei uns sein. Wie wir eben im Hebräerbrief gehört haben: „Christus hat mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden“ (Hebräerbrief 5,7). Er ist eben nicht vor dem Tod errettet, aber von seiner Angst befreit worden – das ist der kleine, aber wesentliche Unterschied!!!!!!! Wir sehen an ihm, dass ausgehaltenes Leid auch zu einer Quelle werden kann. Aus seiner Seite floss Blut und Wasser. Ohne seine tiefe Verwundung keine Sakramente der Kirche, denn Blut und Wasser - das sind Bilder für Taufe und Eucharistie. Ein größeres Heilsangebot hat Jesus den Menschen nie gemacht.

So sind wir zunächst einmal eingeladen und aufgefordert, unsere ganz persönlichen Kreuze mit seinem Kreuz zu verbinden. Christen aller Zeit schöpften daraus tiefen Trost, ja Hoffnung und Zuversicht, auch wenn sich vielleicht äußerlich an ihrer Situation wenig geändert hat. Aber von einem Gott zu wissen, der in seinem eigenen Sohn mit leidet, das kann uns in unserer eigenen Not-Situation ungeheuer stärken. „Durchgehaltenes Leid ist die uns zugewandte Seite jenes Ganzen, dessen andere Seite Auferstehung heißt“ (Romano Guardini).